

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 54 (1979)

Heft: 9

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichtet und gesiebt

Förderung von Energiesparmassnahmen

Nach der Zuger Kantonalbank gibt nun auch die Basellandschaftliche Kantonalbank für energiesparende Investitionen Darlehen zu Zinssätzen, die um $1\frac{1}{2}\%$ niedriger sind als die üblichen für Baukredite und Hypotheken. Begünstigt werden Einrichtungen und Isolationen aller Art in Alt- wie auch Neubauten. Nach Ablauf von fünf Jahren fallen diese Zinsverbilligungen weg.

Bevölkerungsschwund in den Städten

Von der Stadt Zürich weiss man, dass sie in den sechziger Jahren noch 433 000 Einwohner zählte, dann aber auf knapp 380 000 zurückschrumpfte, was einem «Verlust» von 12% entspricht. Doch geht es allen anderen grösseren Städten in der Schweiz mehr oder weniger gleich. Basel, als zweitgrösste Schweizerstadt, verlor sogar 13% und zählt «nur» noch 185 000 Einwohner. Auch Bern, Genf, Luzern und Biel verloren zwischen 10 und 12% ihrer seinerzeitigen Grösse. Winterthurs und St. Gallens Verluste an Einwohnern halten sich innerhalb von 5-6%, Lausanne hingegen wurde nur um 2% kleiner.

Gute Aussichten für die Bauunternehmer

Nachdem schon am Ende des ersten Quartals der Gesamtarbeitsvorrat des Bauhauptgewerbes eine Höhe von 6,2 Mia Franken gegenüber 5,2 Mia Franken zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr erreichen konnte, verbesserte sich der Auftragsbestand weiter auch im zweiten Quartal 1979. Die im Hochbau tätigen Firmen rechnen mehrheitlich mit einem weiteren Anstieg des Auftragseinganges. Entsprechend sind aber auch die Preise für Hochbauleistungen gestiegen.

Weg mit den Barrieren für Behinderte

Beim Schweizerischen Invalidenverband in Olten kann ein neuredigierter «Leitfaden zur Vermeidung architektonischer Barrieren und Hindernisse» unentgeltlich bezogen werden. Genossenschaftsfunktionäre, Architekten, Bauführer, nicht zuletzt aber auch Sozialarbeiter und Politiker werden von der Lektüre dieses Leitfadens profitieren. Gar zu oft sind für Behinderte Barrieren aller Art, oft geradezu schikanös, aus Unwissenheit und Gedankenlosigkeit, eingebaut. Praktisch geht es meist um zu schmale Türen und andere Durchgänge (zum Beispiel bei Kassen), um Bestuhlungen in Kinos, um zu hohe Randsteine bei Fussgängerstreifen, um schlecht angeordnete öffentliche Toiletten und Bäder, usw...

senheit und Gedankenlosigkeit, eingebaut. Praktisch geht es meist um zu schmale Türen und andere Durchgänge (zum Beispiel bei Kassen), um Bestuhlungen in Kinos, um zu hohe Randsteine bei Fussgängerstreifen, um schlecht angeordnete öffentliche Toiletten und Bäder, usw...

Weitere Verlagerung zum Transportbeton

Von der gesamten Betonproduktion im Jahre 1978 von 9,7 Mio Kubikmetern entfallen bereits 6,8 Mio Kubikmeter auf den Transportbeton. Auch in diesem Sektor wird rationalisiert.

Weniger Konkurseröffnungen

Die im Gange befindliche Erholung der Wirtschaft hat wohl beigetragen, dass im ersten Halbjahr 1979 die Zahl der Konkurseröffnungen sich zurückbildet. Im genannten Zeitabschnitt sind 425 Konkurseröffnungen zu verzeichnen gegenüber 511 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Mehr Wohnbaubewilligungen

Im Mai 1979 wurden in den 92 «statistischen Städten» (mehr als 10 000 Einwohner) für 1499 Wohnungen Baubewilligungen erteilt, gegenüber nur 1087 im Mai 1978.

Bereits Personalmangel im Bausektor

Mit den steigenden Auftragsbeständen in den Betrieben der Bauwirtschaft gerät der einschlägige Arbeitsmarkt in ein Ungleichgewicht. Vor allem gelernte Bauarbeiter wie Maurer, Zimmerleute, Bauzeichner, aber auch Maler, Schreiner, Spengler und Sanitärmontoure sind zu Mangelberufen geworden. In einzel-

nen Gegenden ist der Arbeitsmarkt ausgetrocknet. Der seinerzeitige Rezessionseinbruch, aber auch die verhärtete Verhandlungsfront zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Bauwirtschaft, insbesondere in Fragen der Arbeitszeit, lockt verständlicherweise keinen Berufsnachwuchs an.

Bauisolationen verbessern

Das Eidgenössische Amt für Energiewirtschaft hat in seinen «Energiesparnachrichten» Mitte Jahr bekanntgemacht, dass bereits (oder erst? Red.) in vier Kantonen (SO, BS, BL, GE) befriedigende physikalische Normen für die Isolation von Neubauten in Kraft seien. In den drei Kantonen BS, BL und GE sei zudem die Nachisolation von bestehenden Bauten im Rahmen von bewilligungspflichtigen Gesamtrenovationen vorgeschrieben. Die meisten Kantone haben besondere Vorschriften über Brenner und Kessel im Studium oder bereits in Kraft gesetzt (SZ, BL, BS, AG). In gewissen Kantonen werde auch ein Anschlusszwang für Fernheizungen erwogen.

Mit Sparförderung gegen Vermögenskonzentration

H.O. Vetter, der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, vertreibt die Auffassung, dass die staatliche Sparförderung besser ausgestaltet werden sollte, vor allem mit mehr Spielraum zur eigenen Initiative. Das Problem der Vermögenskonzentration sei auch in der BRD keineswegs erledigt. Dieser ungefreute Entwicklung könnte die Sparförderung entgegenwirken. Tatsächlich verkauft die dem DGB nahestehende Wohnbaugesellschaft einen Teil ihrer Wohnungen an interessierte Mieter.

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 50 04 22

**ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH**